



Herz-Jesu-Missionare



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In dieser Ausgabe geht es fast ausschließlich um den Kongo – oder besser über die beiden Kongostaaten. Wenn bisher vom Kongo die Rede war, war immer die Demokratische Republik gemeint (früher eine belgische Kolonie, dann Zaire genannt). Da wir seit ein paar Jahren auch im „kleinen Kongo“, der Republik Kongo (früher eine französische Kolonie) tätig sind, werden wir in Zukunft unterscheiden. Die Demokratische Republik ist etwa siebenmal größer und hat circa 20-mal mehr Einwohner. Doch die Probleme sind vergleichbar. Das werden Sie auch beim Lesen der beiden Hauptartikel merken.

Schön, dass sich unsere afrikanischen Mitbrüder für Arme einsetzen. Und die gibt es in so vielen Ländern Afrikas. Dieses Mädchen auf dem Bild gehört zu ihnen. Sie ist Waise. Bei der Aufnahme hatte sie gerade zu lachen, weil sie eben die wöchentliche Ration Lebensmittel von Pater Antoine bekommen hat. Bestimmt gibt es viele Momente, wo sie ihr Schicksal einholt und sie eher traurig ist.

Ihr P. Manfred

»
Lernt Gutes zu tun! Sucht das Recht! Schreitet ein gegen den Unterdrücker! Verschafft den Waisen Recht, streitet für die Witwen!

Jesaja 1,17

„...und ihr habt mir zu essen gegeben“

Bruder Paul Tenda ist Verwalter und Ausbilder in unserem Noviziat in Kinshasa-Kimwenza. Da er selbst in seiner Kindheit und Jugend erfahren musste, was es heißt, hungern zu müssen, wurde die Sorge für die Ärmsten zu einer wichtigen Aufgabe neben seinem Dienst im Noviziat.

Seit meiner Taufe im Alter von acht Jahren verspürte ich den Wunsch, mich im Ordensleben Gott zu weihen.

Ich lernte die Herz-Jesu-Missionare 1989 in Kinshasa kennen. Nach mehreren Treffen wurde ich 1990 in das Vor-Noviziat von Kimwenza aufgenommen. Also genau da, wo sich heute das Noviziat befindet und wo ich tätig bin.

Nachdem ich ein Jahr der Ausbildung in Kinshasa verbracht hatte, wurde ich für ein zweijähriges Praktikum nach Mondombe mitten in den kongolesischen Urwald geschickt. Dort lernte ich einige Mitbrüder der Süd-deutsch-Österreichischen Provinz der MSC kennen: P. Fritz Rezac, P. Bruno Kuen, P. Manfred Oßner, Br. Fritz Bauer, P. Baptist Aschenbrenner, P. Matthias Mayerhofer und P. Peter Laschan.

Berührt vom Elend

Im Noviziat hat mich besonders die Armut und das Elend der Menschen in unserer Umgebung sehr berührt. Von da an fühlte ich mich in meiner Berufung als geweihter Christ und auch als Mensch herausgefordert, Mitleid mit meinen Mitmenschen zu haben, die nichts zu essen haben.

Immer wieder ging mir eine Bibelstelle zu Herzen: „Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen... Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Mt 25,33-40

Das Leben und der Einsatz einiger europäischer Mitbrüder für die Armen



Bruder Paul Tenda
Ein Kämpfer im Einsatz für die Armen.

und Bedürftigen war für mich wie eine helfende Hand. Von da an bat ich den Herrn in meinen täglichen Gebeten, mein Herz sensibler für das Leiden anderer zu machen.

Im Noviziat war Tauschhandel mit der Bevölkerung üblich. Da die Leute kein Geld hatten, kamen sie mit einem Hahn oder Eiern und erhielten dafür zum Beispiel Seife oder Salz. Manchmal kam es vor, dass Menschen gar nichts hatten... Ich bat meine Leiter darum, dass ich ihnen auch in diesem Fall geben dürfe, was sie brauchen. Ich schreibe das, um Sie zu informieren, wie groß das Elend ist, in dem die Menschen in bestimmten Gebieten im Kongo leben.

Nach meinen ersten Gelübden am 14. August 1994 ging ich für eine dreijährige Ausbildung nach Kamerun. 1997 wurde ich in den Senegal gesandt, wo ich 18 Jahre lang als Missionar in der Diözese Kaolack tätig war, die von

Von 2003 bis 2005 wurde ich für eine weitere zweijährige Ausbildung an die School of Faith and Ministries nach Freiburg (Schweiz) geschickt und kehrte nach dieser Ausbildung wieder in den Senegal zurück.

Während meiner 18 Jahre als Missionar im Senegal habe ich eine gewisse Stabilität erlebt: Ich habe 15 Jahre im gleichen Zimmer und im gleichen Bett verbracht. 2015 wurde ich gebeten, als Ausbilder im Noviziat in mein Heimatland Kongo zurückzukehren. Wir bilden momentan eine Gemeinschaft von fünf Mitgliedern, darunter zwei Ausbilder und drei Novizen. Zwei sind aus Kamerun, zwei aus dem Kongo und einer aus Burkina Faso.

Ausbildung für Waisen

Auch wenn ich im Noviziat bin, mache ich mir immer Sorgen um diejenigen, die leiden oder in extremer Armut leben. Und da gibt es in nächster Um-



Bruder Paul mit den drei Novizen
Seit 2015 ist Paul Tenda im Noviziat in Kinshasa-Kimwenza tätig.

den Herz-Jesu-Missionaren gegründet wurde. Ich gestehe, dass die Anfänge für mich nicht leicht waren, da es im Senegal sehr heiß ist; in den Monaten März und April kann die Temperatur bis 42 Grad im Schatten steigen. Was für eine höllische Hitze!

gebung relativ viele. Zum Beispiel haben wir in den letzten zwei Jahren mit Hilfe von Wohltätern etwa zehn jungen Waisen eine Berufsausbildung als Schreiner, Mechaniker oder Näherin ermöglicht, damit sie für die Gesellschaft nützlich werden können.

Im Moment liegen mir die alten Menschen und die Waisen sehr am Herzen, die an unsere Tür klopfen, weil sie hungrig sind. Manche haben überhaupt nichts zu essen und andere nicht genug. Ich denke an das Gleichnis vom armen Lazarus... Und da ich selbst Hunger erlebt habe, kann ich mir vorstellen, was diese Menschen durchmachen, vor allem deshalb, weil die Covid-19-Pandemie die Situation durch die Einschränkungen und Ausgangssperren noch verschlimmert hat.

Viele dieser armen Menschen kommen in unsere Kapelle, um zu beten. Doch das Gebet allein reicht nicht aus. Nach dem Gebet, wenn sie nach Hause kommen, müssen sie was essen können. Im Moment verteile ich Säcke mit Reis, Fufu und Mais an viele arme Familien in unserer Umgebung und andere, die von weit her kommen. Das ist möglich, weil ein Wohltäter uns Geld hat zukommen lassen...

—Br. Paul Tenda

Dankbarkeit

„Heute Morgen informierten mich die Novizen, dass eine alte Frau da sei, die weine und mich sehen wolle. Ich hatte Angst, weil ich dachte, ein Familienmitglied sei verstorben.

Aber es war ganz anders... Unter Tränen, die ihr reichlich aus den Augen flossen, kam sie einfach, um sich bei mir zu bedanken. Die Frau ist seit 13 Jahren Witwe; sie hat sechs Kinder. Seit sechs Monaten hatte sie kaum was zu essen, aber dank der zwei Säcke (Reis und Maniok) haben sie seit mehr als zwei Wochen genug zu essen, und das wird mindestens zwei Monate reichen. Ich sagte ihr einfach, dass ich der Kanal bin, durch den diese Hilfe zu ihnen kam. Und ich sagte ihr, sie solle für den Wohltäter beten. Ich war wirklich gerührt von der positiven und dankbaren Reaktion dieser armen Frau.“

Lebensmittel-Hilfe

Reis, Maniok, Mais und Soja werden abgeholt von denen, die in der Nähe wohnen oder frei Haus geliefert.



Einmal satt werden

Für viele Menschen ist eine tägliche Mahlzeit keine Selbstverständlichkeit.



Seel-Sorger

Br. Paul besucht alte Leute. Die Zeit fürs Gespräch ist genauso wichtig wie mitgebrachte Lebensmittel.

Neue Mission im "kleinen Kongo"

Seit 2017 sind wir wir Herz-Jesu-Missionare in Brazzaville, der Hauptstadt der Republik Kongo. Pater Antoine Khuzi ist Pfarrer von St. Ambrosius. In diesem neu entstandenen Stadtviertel haben sich vor allem Arme angesiedelt. Das wirkt sich auf die Pfarrei aus.

Die Pfarrei St. Ambrosius von Nkoko befindet sich im Bezirk Mayanga von Brazzaville. Sie wurde im August 2017 von Erzbischof Anatole Milandou als Pfarrei errichtet und am 3. September 2017 den MSC anvertraut.

Seit unserer Ankunft in dieser Pfarrei hat es nicht lange gedauert, bis die Bedürftigen an die Tür unseres Pfarrhauses geklopft haben. Von da an sahen wir jede Woche Menschen jeden Alters kommen, auf der Suche nach Essen, Geld für die Schulausbildung ihrer Kinder, einem kleinen Job oder einer Aufgabe als Tagelöhner, um etwas Geld für den Unterhalt ihrer Familie zu verdienen.

Kinder: Opfer der Konflikte

Ähnlich wie in der Demokratischen Republik (dem "großen Kongo") gibt es auch hier viele Waisenkinder in Folge der vielen bewaffneten Konflikte, die das Land in den vergangenen Jahren erschüttert haben. Beim Anblick dieser Kinder kann man nicht wegschauen. Man muss einfach handeln, wenn Glaube und Nächstenliebe nicht nur leere Worte sein sollen.

Kostenloses Essen

Was das Essen betrifft, so haben wir uns entschieden, zunächst mal 32 Waisenkinder einmal pro Woche, jeden Samstag, Essen zu geben. Natürlich gäbe es noch mehr Waisen und vor allen mehr Arme, aber wir müssen realistisch bleiben und klein beginnen.

Diese Kinder kommen also samstags um 8 Uhr und erhalten einen Vorrat an Lebensmitteln und einigen anderen Produkten: Hühnchen, Reis, Brot, Pflanzenöl, Spaghetti, Tomaten, Kochsalz, Fruchtsäfte, Waschseifen. Wir hoffen, dass wir das Angebot aufrechter-

halten können und vielleicht auch ein bisschen abwechseln können in den Speisen.

Übernahme des Schulgeldes

Wer nicht in die Schule gehen kann, weil ihm das Schulgeld fehlt, wird vermutlich nie aus der Armutsspirale herausfinden. So wollen wir mit den finanziellen Mitteln, die wir von Wohltätern hoffentlich bekommen, ohne weitere Verzögerung beginnen, den Rest des Schulgeldes für dieses laufende Jahr zu bezahlen. Denn bald wird man anfangen, einige von ihnen aus



Engagiert
Pater Antoine Khuzi ist der Pfarrer von St. Ambrosius.



Gut besucht
In der Pfarrei nehmen sehr viele Christen am Gottesdienst teil. Die Kirche ist schon zu klein.



Eine Woche satt
Samstag verteilt die Gemeinde Lebensmittel an die Waisen. So müssen sich die Kinder und Jugendlichen wenigstens nicht ums Essen sorgen.

ihren Schulen zu jagen, weil sie das Schulgeld nicht bezahlt haben, das die Erziehungsberechtigten zahlen müssen.

Jugendräume

Eines liegt mir besonders am Herzen: Es gibt eine große Anzahl von Jugendlichen, und viele von ihnen besuchen regelmäßig die verschiedenen christlichen Jugendgruppen und Bewegungen der Pfarrei. Die Treffen finden immer im Freien statt – bei Wind und Wetter –, da wir noch keine Räumlichkeiten haben. Dies ist für mich ein großes Hindernis für eine gute Jugendarbeit. Ich träume von einer Mehrzweckhalle und Räumen für Treffen von Jugendlichen.

__P. Antoine Khuzi



Treffen im Freien
Es gibt noch keine Räume oder Säle: Alle Gruppenstunden und Fortbildungen finden im Freien statt.

Tag der menschlichen Geschwisterlichkeit

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat den 4. Februar zum Internationalen Tag der menschlichen Geschwisterlichkeit ausgerufen.

Am 3. Oktober 2020 veröffentlichte Papst Franziskus in Assisi seine Enzyklika „Fratelli Tutti“ über Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft. In einer Zeit, in der wir jeden Tag in den Medien von gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und von Verfolgungen von Minderheiten, sehr oft Christen, lesen können, erklärt Papst Franziskus:

„Ein Weg des Friedens ist zwischen den Religionen möglich ... In meiner brüderlichen Begegnung, an die ich mich gerne erinnere, mit dem Groß-Imam Ahmad Al-Tayyeb haben wir erklärt, dass die Religionen niemals zu Krieg, Hass, Feindseligkeit und Extremismus anstiften dürfen, noch dürfen sie zu Gewalt und Blutvergießen aufrufen. Diese tragischen Realitäten sind die Folge einer Abweichung von den religiösen Lehren. Sie resultieren aus einer po-

litischen Manipulation der Religionen und aus den Interpretationen religiöser Gruppen, die im Laufe der Geschichte die Macht des religiösen Gefühls in den Herzen der Männer und Frauen ausgenutzt haben...“

Eindringlich plädierte er dann bei Friedentreffen der Religionsvertreter auf dem Kapitol am 20. Oktober 2020: „Die Religionen stehen im Dienst des Friedens und der Geschwisterlichkeit. Deshalb ist unser heutiges Treffen auch ein Ansporn für die religiösen Führer und für alle Gläubigen, inbrünstig für den Frieden zu beten, sich niemals mit dem Krieg abzufinden, sondern mit der sanften Kraft des Glaubens daran zu arbeiten, Konflikte zu beenden.“

In der Corona-Pandemie stecken deshalb auch Chancen für mehr Zusammenarbeit der Gläubigen verschiedener Religionen :

„Den Führern der Nationen sagen wir: Lasst uns zusammenarbeiten, um eine neue Architektur des Friedens zu schaffen. Lasst uns unsere Kräfte bün-

deln, um Leben, Gesundheit, Bildung und Frieden zu fördern. Es ist an der Zeit, die Ressourcen, die für die Produktion von immer zerstörerischeren und tödlicheren Waffen eingesetzt werden, auf die Entscheidung für das Leben und die Sorge für die Menschheit und unser gemeinsames Haus umzuleiten. Lassen Sie uns sofort unsere Anstrengungen vereinen, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, bis es einen Impfstoff gibt, der geeignet und für alle verfügbar ist.

Die Pandemie erinnert uns daran, dass wir Blutsbrüder und -schwestern sind. Allen Gläubigen und allen Männern und Frauen guten Willens sagen wir: Lasst uns zu kreativen Künstlern des Friedens werden, lasst uns soziale Freundschaft aufbauen, lasst uns die Kultur des Dialogs zu unserer eigenen machen. Ehrlicher, beharrlicher und mutiger Dialog ist das Gegenmittel gegen Misstrauen, Spaltung und Gewalt. Der Dialog demontiert von vornherein die Argumente für Kriege, die die Geschwisterlichkeit zerstören, zu der unsere Menschheitsfamilie berufen ist“.

Symbole der großen Weltreligionen:



Botschaft der Bischöfe

Wenn nach einer Bischofskonferenz in Deutschland oder Österreich ein Text publiziert wird, geht es momentan meist um innerkirchliche Probleme oder Skandale. Ganz anders im Kongo.

Die Botschaft der Bischöfe der Äquatorprovinz richtet sich vor allem an den Staat und prangert Korruption und Misswirtschaft an:

⊙ Wir verurteilen die Politisierung des Gesundheitswesens: die Einmischung von Provinzabgeordneten in Komplizenschaft mit der Provinzexecutive in die Funktionsweise und das Management der Gesundheitsstrukturen; die Ernennung von Vertretern ohne Respekt für Normen entsprechend ihrer politischen und ethnischen Farben...

⊙ Wir beklagen die kontinuierliche Verschlechterung der Lebensbedingungen unserer Bevölkerung, die zu einer zunehmenden Zunahme der Praxis des Wuchers, auch bekannt als "Banque Lambert", führt, wodurch die Mehrheit der Bevölkerung weiter verarmt.

⊙ Wir sind bestürzt über den weit fortgeschrittenen Verfall der Straßeninfrastruktur, mit der Folge der Isolierung unserer Gebiete, der Unmöglichkeit des Abtransports lokaler Produkte und dem Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung.

⊙ Wir prangern die weit verbreitete Praxis der Korruption an, insbesondere die von bestimmten nationalen und Provinz-Behörden initiierte.

⊙ Wir bedauern die wiederholten Attentate hier und da und sogar die blutigen Konflikte zwischen einigen Dörfern wegen der Unwirksamkeit der Ordnungskräfte, die schlechte Sicherheit der Gefängnisse, die zur fast automatischen Flucht der Gefangenen führt, den Schutz der Diebe und Banditen durch ihre Mentoren und den Verkauf

von Schusswaffen, deren Herkunft nicht bekannt ist.

⊙ Wir bedauern die immer wiederkehrenden Versuche der Organisationsbehörden, die Bestimmungen der Konvention von 1977 über die Leitung der katholischen Schulen zu verletzen.

⊙ Wir prangern die Einmischung gewisser Politiker an, indem sie die Gehälter der Lehrer in unzulässiger Weise abziehen, eine Aufgabe, die der kongolesische Staat der katholischen Kirche anvertraut hat. Auch hier stellen wir fest, dass eine ganze Reihe von staatlichen Vertretern die zwischen der Kirche und dem Staat geschlossenen Verträge und Konventionen verletzen.

Schimmer der Hoffnung

Die Bereitschaft der politischen Akteure und der Zivilgesellschaft, nach Lösungen für die politische Krise zu suchen, die in unserer Provinz wütet, ist zu begrüßen. Auf der anderen Seite begrüßen wir die bürgerliche Wachsamkeit und Entschlossenheit der Menschen unserer Kirchenprovinz, insbesondere die gewissenhaften jungen Leute, die eine gute Regierungsführung in unseren verschiedenen Verwaltungsprovinzen fordern.

Wir unterstützen die kostenlose Grundbildung, die es mehr Kindern ermöglicht hat, zur Schule zu gehen; die Registrierung und Bezahlung einiger neuer Einheiten (Lehrer) und die Regularisierung derer, die früher registriert, aber nicht bezahlt wurden. Wir schätzen die Initiative einiger katholischer Koordinationsstellen der Katholischen Schulen, die zusätzliche Klassen oder Doppelschichten organisiert haben, um die Verzögerung durch den Lockdown auszugleichen.

»
Eure Rede sei: Ja, ja, nein, nein.

Matthäus 3,37

»
Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.

1 Petrus 3,15

NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an.

Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Oßner MSC
Schönleitenstr. 1
A-5020 Salzburg
manfred.msc@gmx.net
0043-(0)662/432901-125

IMPRESSUM

Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:

P. Manfred Oßner MSC,
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr. 1
Tel. 0043-(0)662/432901-125
FAX: 0043-(0)662/432901-150
E-Mail: manfred.msc@gmx.net
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:

83381 Freilassing, Postfach 1146,
Postbank München:
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Missionshaus Lieferung,
5020 Salzburg-Lieferung, Schönleitenstraße 1
Postscheck Wien:
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619
BIC: OPSKATWW

Jahresbezugspreis: 14,95 Euro,
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Obj. 22